



Landesjugendring
Mecklenburg-Vorpommern

Jugend kommt an 

Inklusion von Geflüchteten in der Jugendverbandsarbeit

Reinhold Uhlmann
Landesjugendring M-V
www.jugend-kommt-an.de

1. Teil:

Gelingsbedingungen für rassismuskritische
und migrationspädagogische Jugendarbeit

2. Teil:

Praktische Umsetzung

Gelingsbedingungen für rassismuskritische und migrationspädagogische Kinder- und Jugendarbeit

Grundlage: Linnemann/Wojciechowicz/Yiligin: Gelingsbedingungen einer rassismuskritischen und migrationspädagogischen Kinder- und Jugendarbeit. In: IDA-NRW (Hg.) (2016): Kinder- und Jugendarbeit zu rassismuskritischen Orten entwickeln, S. 61-64.

pädagogische Ansätze	Ausländerpädagogik seit ca. 1970	Interkulturelle Pädagogik seit ca. 1980	Migrationspädagogik seit ca. 2000
Merkmale			
Diagnose	Defizit	Differenz	Macht
Adressat*innen	„Ausländerkinder“	„Kulturell andere“ und einheimische/deutsche Kinder und Jugendliche	Bildungsinstitutionen und pädagogische Fachkräfte
Ziele	Assimilation und Rückkehr	Integration, Anerkennung, kulturelle Vielfalt	Problematisierung von Machtverhältnissen
Praxis	Nacherziehung, Förderung, Kompensation	Begegnung, Informationen über die je Anderen, Toleranz	Reflexion von und Kritik an machtvollen Unterscheidungspraxen
Gesellschaftsmodell	„Kulturell homogene“ Gesellschaft	„Multikulturelle“ Gesellschaft	Migrationsgesellschaft
Schlüsselbegriffe	„Gastarbeiter“, „Ausländerkinder“	Menschen mit Migrationshintergrund, Kultur, Integration	Migrationsandere, Kulturalisierung, Othering, Rassismus, natio-ethno-kulturelle Mehrfachzugehörigkeit

Aus: Linnemann/Wojciechowicz/Yiligin: Vom Defizitblick über Differenzdenken zur Machtkritik – Ein Blick auf pädagogische Konzepte in der Migrationsgesellschaft. In: IDA-NRW (Hg.) (2016): Kinder- und Jugendarbeit zu rassismuskritischen Orten entwickeln, S. 65.

Gelingsbedingungen für rassismuskritische Jugendarbeit

entsprechen auch Qualitätskriterien

1. Fachliche Haltung und Expertise

Haltung

- Anerkennung von Pluralität
- gesellschaftliche Machtstrukturen hinterfragen
- eigene Praxis kritisch reflektieren
- Bewusstsein für eigene migrationsgesellschaftliche Positioniertheit (privilegiert vs. benachteiligt)

Fachliches Wissen

mit kritischem Blick auf Bildungszugänge und –räume

Themenfelder:

Rassismus, Antisemitismus, Kolonialismus, Nationalsozialismus, Migration, Flucht, Intersektionalität, Empowerment

 rassismusreflektierende Perspektive:

- Wahrnehmung von (subtilen) Ausschlüssen
- mit der Reproduktion von Rassismus brechen

Einheit von Reflexion und **Aktion**

z. B. Ausschlüsse minimieren

→ mehrsprachige Flyer

z. B. Personalpolitik

→ plurale Zusammensetzung von Teams und Leitungsebene

2. Prozessbegleitung für reflexive Haltung

Rassismuskritische Haltung

- nur schrittweise erlernbar
- Festigung mit stetigen Bildungs- und Reflexionsangeboten
 - Supervision
 - Austausch in Fachnetzwerken
- Fehlerfreundlichkeit und Humor, aber ohne Freibrief zur Rassismus-(Re)Produktion

3. Vernetzung und Powersharing

Widerstände und Abwehr

- Entscheider*innen meist nicht mit rassismuskritischen Diskursen vertraut
- sind meist Mainstream-Diskurs verhaftet:
 - Defizitblick auf Migrant*innen
 - keine Thematisierung der eigenen privilegierten Position
- rassismuskritische Projektverantwortliche als Bedrohung
- Professionelle of Colour:
 - Argumente werden oft nicht aufgegriffen
 - Anliegen als persönliche Befindlichkeit/Emotionalität abgetan

Lösungen

- Beharrlichkeit Einzelner
- strategisch Verbündete im Team

- Einflussmöglichkeiten nutzen, um machtsensiblen Ansätzen Ressourcenzugänge zu eröffnen

- Machtumverteilung (Powersharing) ist wichtiges strategisches Mittel und Ziel zugleich

4. Reflektierter Sprachgebrauch

- Problemstellungen werden differenzierter erfasst
- → ermöglicht Entwicklung einer sensiblen Haltung

- Gemeinsame Sprache und gemeinsames Begriffsverständnis für fachliche Verständigung im Team notwendig

- Die eigene Sprache auf ungewollte Fremdzuschreibungen und Anders-Machungen kritisch überprüfen
- → besser in der Lage, Jugendliche für ausgrenzende und abwertende Effekte von Sprache zu sensibilisieren
- → Jugendliche of Colour können so vor rassistischen Diskursen geschützt werden
- → Unterstützung bei selbstgewählten Benennungspraxen

5. Kritische Positionierung gegen Rassismus in Leitbild und Öffentlichkeit

- Sichert langfristigen Orientierungsrahmen für das Handeln der Professionellen
- positive Signalwirkung für potenzielle Nutzer*innen of Colour (die bisher Rassismuserfahrungen in Bildungs- und Freizeiteinrichtungen machen mussten)

6. Heterogene Teams

Das Team sollte verschiedene gesellschaftliche Positionen repräsentieren – auch in Leitungspositionen:

Rom_nja, Sinti_zze, Schwarze, jüdische, muslimische, geflüchtete
Pädagog_innen oder Multiplikator_innen of Color

Professionelle of Colour

- können marginalisierte Perspektiven in die Arbeit einbringen
- können Diskriminierungserfahrungen von Jugendlichen of Colour nachvollziehen
- sorgen dafür, dass sich Jugendliche of Colour vertreten fühlen
- ermöglichen getrennte Schutzräume
- bringen Sachwissen und Vernetzung migrantischen Communities ein

Praktische Umsetzung

Wie starte ich?

- Mitstreiter_innen suchen, die sich auch für Transkulturalität, Antirassismus oder Inklusion interessieren
- Grundlagen in den bestehenden Gruppen schaffen und damit Zugangsbarrieren abbauen:
 - rassismuskritische Sensibilisierung (z. B. Anti-Rassismus-Training)
 - keine Vorurteile und Kulturalisierungen
 - keine Defizitorientierung und Negativzuschreibungen
 - Unterschiede weder überbetonen noch ausblenden

Methodenhinweis zur Bearbeitung von Vorurteilen:

- Karten mit Begriffen, die Verhalten auslösen (z. B. Polizist_in, nicht deutschsprachig, Philosoph_in, Pechvogel, ...)
- werden auf Rücken der Jugendlichen geklebt, ohne dass sie den Begriff sehen
- TN bewegen sich im Raum und sollen sich entsprechend der Begriffe verhalten

Auswertung:

- Welche Zuschreibung war auf dem Rücken?
- Wie hat es sich angefühlt, so behandelt zu werden?

Zugangsbarrieren abbauen (I)

inhaltliche Anknüpfungspunkte suchen

Mit Vertreter_innen der Zielgruppe planen!

so können Bedarfe der Zielgruppe am besten berücksichtigt werden:

- Orte und Zeiten (z. B. Ramadan)
- Verpflegung
- Unterbringung
- → kulturelle Sensibilität

Zugangsbarrieren abbauen (II)

Sprachbarrieren überwinden:

- mehrsprachige Einladungen (auch wegen der Eltern)
- einfache Sprache / wenig Sprache, mehr Visualisierung
- Sprachmittler_innen
- Flüsterübersetzungen
- Buddy-System

(siehe auch Broschüre der djo Sachsen-Anhalt: "JuLeiCa-Ausbildung für Geflüchtete öffnen,,)

Zugangsbarrieren abbauen (III)

Ansprache

- direkte/persönliche Ansprache
- Multiplikator_innen nutzen
- Geeignete Kommunikationskanäle finden
- ausführlicher erklären
- Elternarbeit

Was ist noch wichtig?

- durch geeignete Methoden für Durchmischung und Austausch sorgen
- auf Gruppenzusammensetzung achten
- Geschlechterverhältnisse berücksichtigen

- etwas mehr Organisationsaufwand
- -> aber es lohnt sich!!

- Wenn zunächst kein Erfolg: nicht gleich enttäuscht sein!

Besonderheiten im ländlichen Raum (I)

Wenig Geflüchtete und Migrant_innen

→Es gibt aber trotzdem diverse Ansatzpunkte!

- abgelegene Unterkünfte für Geflüchtete
- transkulturelles Lernen vor Ort:
 - internationaler Kochabend
 - Gruppenabend zu Auslandserfahrungen

Besonderheiten im ländlichen Raum (II)

Internationaler Austausch

- Internationale Jugendbegegnungen im In- und Ausland
- Jugendaustausche im In- und Ausland
 - über Städtepartnerschaften
 - über die Landjugend
 - über International Farm Youth Exchange (IFYE, ifyegermany.de)
 - Gastfamilien, Mitarbeit auf Höfen
- Auslands(sommer)reise mit der Gruppe

Beispielhafte Angebote

- „Landjugend öffnet Scheunentor für Toleranz und gegen Vorurteile“
- Gemeinsame Tanzveranstaltung (Musischer Arbeitskreis + Landsmannschaft der Deutschen aus Russland)
- Seminare/Abende zu generellen Jugendthemen (z. B. Medien, Partizipation in der Stadt)
- Veranstaltungen zu religiösen, kulturellen oder politischen Themen
→ also Themen von MJSO
- Exkursionen, um gemeinsam Natur und Umwelt zu entdecken
- Spiel- oder Sportangebote
- Sprachangebote, z. B. Sprachtandems